



Ein Nachname, drei Judokas – die Westerkamp. Arthur (von links) ist mit 24 Jahren der Älteste, Max der Jüngste (18) und Robert (22) mittendrin.

Fotos: Wolfgang Birkenstock

## Die Westerkamp – eine Erfolgsstory

Walheims Judo-Trainer Frank Heynen sagt: „Eine Mischung aus den drei Brüdern, und wir hätten einen Weltklasse-Athleten!“

VON HERIBERT FÖRSTER

**Eschweiler.** Dreiteilen muss sich Ellen Westerkamp jetzt nicht mehr. Das hätte die Mutter von Arthur, 24, Robert, 22, und Max, 18, sicherlich gerne getan, hätten ihre drei Jungs bei den deutschen Judo-Meisterschaften am 18./19. Januar in Riesa zeitgleich um den nationalen Titel gekämpft. Doch für Arthur kommt ein Start nicht in Frage – Leistenbruch. So wird die Frau Mama „nur“ zwei ihrer insgesamt vier Söhne – Felix, 20, hat doch tatsächlich mit dem Judo vor ein paar Jahren aufgehört – am Mattenrand anfeuern.

Die Westerkamp: Es ist, man darf es so schreiben, eine Erfolgsstory. Denn in der kommenden Bundesliga-Saison, die am 4. Mai beginnt, ist es denkbar, dass die drei Brüder gemeinsam bei einem Kampf auf die Matte gehen. In der deutschen Sportgeschichte eine Rarität.

Die drei ungleichen Brüder: Das gilt für den Sport, das gilt aber auch für das „richtige“ Leben. Wer den drei Westerkamp gegenüber sitzt, erlebt: den eloquenten Robert, der in Essen Medizin studiert; den seine Worte genau abwägenden Arthur, der in Aachen in naher Zukunft sein Maschinenbaustudium beenden will. Und den Max, der in einem halben Jahr sein Abitur baut und erst einmal so alles auf sich zukommen lässt, was die Welt zu bieten hat.

### Gute Bilanzen

Rein sportlich möchte Frank Heynen, zusammen mit Patrick Haas der Trainer der drei bei Bundesliga-Rückkehrer TSV Hertha Walheim, natürlich auf keinen der drei verzichten, „alle drei machen einem Trainer sehr viel Freude“. Dennoch: „Eine Mischung aus den drei Brüdern, und wir hätten einen Weltklasse-Athleten!“

Arthur, der Zielstrebige, Robert, das Bewegungstalent, Max, der Kompromisslose: „Es ist schon auffallend, wie unterschiedlich die drei Jungs sind.“ Das weiß Frank Heynen, das dürfen, müssen und werden auch immer wieder die Gegner feststellen. Max, der in der 2. Liga in der vergangenen Saison einmal zum Einsatz kam und diesen Auftritt wie auch seine sechs in der Regionalliga siegreich beendete, gehört die Zukunft. Arthur (sechs Siege, eine Niederlage) und Robert (fünf Siege, eine Niederlage) sind schon längst feste Größen im Walheimer Team.

Für diesen Status schufteten alle drei kräftig. Zehn Trainingseinheiten in der Woche sind das Minimum, „unser Sport ist mehr als Hobby“, sagt Robert stellvertretend. Aber um sich selbst als Leistungssportler zu bezeichnen, „da-

für wären 20 Einheiten erforderlich“. Klar, Judo bestimmt dennoch einen Großteil des Westerkamp'schen Lebens. Felix ist dann schon mal außen vor, wenn die drei über ihren Sport philosophie-

### „Alle drei machen einem Trainer sehr viel Freude.“

WALHEIMS COACH FRANK HEYNE ÜBER ARTHUR, ROBERT UND MAX

ren, und dann sagt der 20-Jährige auch schon mal genervt: „Ihr mit eurem Judo.“ Auf die heimische Matte wird der 20-Jährige aber nicht mehr gelegt; in früheren Jahren wurden dagegen schon mal Zwistigkeiten dort ausgekämpft. . .

### „Es gibt mehr als einen Weg“

Doch Arthur wohnt mittlerweile in Aachen, Robert in Essen. Da war es für Max ganz angenehm, dass ein gutes Jahr lang Lars Entgens seine zweite Heimat bei den Westerkamp hatte. Der Sinnerather absolvierte in Eschweiler seine Ausbildung und ist natürlich auch einer der vielen talentierten Walheimer Judo-Kämpfer.

Als Arthur mit sieben Jahren von einem Freund mit zum Training beim Budo-Club Eschweiler genommen wurde, infizierte er sich schnell mit dem Judo-Virus. Der Freund geht schon längst nicht mehr auf die Matte, Arthur dagegen ist Judoka mit Leib und Seele. „Es gibt nicht nur einen Weg zu gewinnen“, fasst der Student in Worte, was ihn so an seinem Sport fasziniert. „Es ist egal, ob du groß

oder klein bist“, sagt der Jugendwart des BC Eschweiler, der als Einzelkämpfer auch noch für den BC startet. Während Max kurz und knapp sagt „der Wettkampf halt, den Partner besiegen“, schätzt Robert die Vielseitigkeit beim Judo. „Du musst auch laufen im Training, brauchst Kraft. Und natürlich hat jeder Wettkampf seinen besonderen Reiz.“

### Ein Dank an die Mama

Gab oder gibt es auch noch die ganz großen Ziele wie eine Teilnahme an Olympischen Spielen? „Natürlich träumt man davon“, sagt Max, der noch in der Klasse bis 73 Kilogramm kämpft, aber in naher Zukunft wohl wie sein Bruder Arthur ein „81er“ werden wird (Robert kämpft in der Klasse bis 90 Kilogramm). Doch so unterschiedlich die drei Westerkamp auch sind, eines ist ihnen gemein: der Sinn für die Realität. „Mir fehlt einfach die Technik, ich habe mit 13, 14 Jahren zu wenig trainiert“, sieht Arthur seinen Zug für große Erfolge abgefahren. Um sich zum Training zu verabschieden – trotz des Leistenbruchs. „Ein bisschen was geht immer.“

Auch dank Mutter Ellen, die immer wieder ihre drei Judokas zum Training durch die Region chauffiert hat. „Ohne ihr Auto und die Unterstützung wäre das nicht möglich gewesen“, sagt Robert, der nach der DM in Riesa wieder dem Studium mehr Zeit widmen wird. Ganz ohne Judo geht es jedoch nicht. Gut, dass er mit dem Leverkusener Zweitliga-Kämpfer Dennis Gutsche in Essen in einer WG lebt.

### JUDO-SPLITTER

► **Max Strote** hat wohl die besten Aussichten der fünf Walheimer Judokas, die sich für die Deutschen Meisterschaften am Wochenende 18./19. Januar in Riesa qualifiziert haben. Der 90-kg-Mann ist eines der größten Talente in Deutschland und kann sich derzeit ganz auf seinen Sport konzentrieren. Von dem 20-Jährigen, der bei der Sportförderkompanie der Bundeswehr ist und zur Zeit in Mittersill (Österreich) im Trainingslager „schuftet“, „erwarte ich eine Medaille“. Sagt Frank Heynen, der in dieser Gewichtsklasse auch noch Robert Westerkamp an den Start schickt.

► **Max Baczak** ist einer der größten Talente in Deutschland und kann sich derzeit ganz auf seinen Sport konzentrieren. Von dem 20-Jährigen, der bei der Sportförderkompanie der Bundeswehr ist und zur Zeit in Mittersill (Österreich) im Trainingslager „schuftet“, „erwarte ich eine Medaille“. Sagt Frank Heynen, der in dieser Gewichtsklasse auch noch Robert Westerkamp an den Start schickt.



► **Gespannt** darf man in Riesa auch auf den Auftritt von **Max Baczak** sein. Der 18-Jährige, der in der Klasse bis 60 Kilogramm startet, muss bis nächste Woche noch Gewicht machen, da er kräftemäßig zugelegt hat. Oder wie Frank Heynen sagt: „Er hat jetzt auch Oberarme...“ Aber wenn das „Abspecken“ gelingt, könnte Herthas Leichtgewicht trotz seiner Jugend für eine Überraschung sorgen. Heynen: „In dieser Klasse ist zur Zeit in Deutschland nicht so viel los.“ Das Walheimer Team in Riesa komplettieren Max Westerkamp und Lars Entgens, der in der Klasse bis 100 Kilogramm an den Start gehen wird.

► Für die neue Saison haben die Walheimer bislang zwei Zugänge verpflichtet. Mit **Nils Becker** (TSV Herford) kommt ein Talent als Ergänzung für die Klasse bis 60 Kilogramm. Und aus Belgien wechselt **Toma Nikiforov**, ein 19-jähriger Auswahlkämpfer (-100 kg), der in der U17 Vize-Weltmeister und in der U20 Vize-Europameister wurde.

### DREI FRAGEN AN

► **REINHARD STRAUCH**

Sportlicher Leiter der Volleyballerinnen von Alemannia Aachen



### „Das Team glaubt an sechs Siege“

Sechs Siege in zehn Partien benötigt die Alemannia, um den Klassenerhalt in der Bundesliga zu schaffen – eine wahre Herkulesaufgabe. Musste bei den Spielerinnen da Überzeugungsarbeit geleistet werden?

**Strauch:** Keineswegs, im Gegenteil! Angie Bland selbst hat diese Zielvorgabe eingebracht. Die Mannschaft ist der festen Überzeugung, stark genug zu sein, diese Kalkulation in die Tat umzusetzen.

Wie hat sich die Gesamtsituation mit der Insolvenz der Fußball-GmbH auf die Volleyballerinnen ausgewirkt?

**Strauch:** Natürlich stellt so etwas einen schweren Rucksack dar. Viele Leute im Umfeld der Mannschaft haben alles getan, dass dieser nicht von den Mädels getragen werden muss. Ob sich die eine oder andere Spielerin Gedanken über dieses Thema macht, kann ich nicht sagen.

Ist Alemannias sechste Bundesliga-Saison gesichert, wenn die Rechnung mit den zwölf Punkten aufgeht?

**Strauch:** Absoluten Vorrang hat natürlich die sportliche Qualifikation. Wenn diese geschafft ist, erst in die Planung einzusteigen, wäre aber blauäugig. Wir haben schon mit etlichen Sponsoren gesprochen und durchweg positive Signale bekommen. Es besteht Anlass zur Zuversicht, auch ohne einen Vereinszuschuss über die Runden zu kommen. Auf jeden Fall haben wir Pläne für verschiedene Szenarien in der Schublade. Heute kann doch niemand absehen, was noch alles passieren kann. (eck)

### Drei Charaktere: der Zielstrebige, das Bewegungstalent, der Kompromisslose

„Arthur ist der Zielstrebigste“, sagt Frank Heynen (Foto), der die drei Westerkamp seit Jahren auf ihrem Weg begleitet. „Er hat sich die Bundesliga regelrecht erarbeitet, davor ziehe ich meinen Hut. Manchmal ist er etwas zu ungeduldig, wenn trainierte Inhalte nicht sofort funktionieren. Mit ein wenig mehr Geduld bzw. dem Wis-

sen, dass auch kleine Schritte zum Ziel führen, wäre es leichter, sich zu entwickeln.“

„Robert hat das beste Bewegungsgefühl. Wie er sich aus Sachen noch rausdrehen kann, das ist echt krass, vor allem wenn man seine Größe bedenkt – das sieht aus wie bei einem 60-kg-Athleten, die normal viel beweglicher sind. Wenn der wüsste, wie gut er sein kann... Robert ist (vor allem in der Offensive) manchmal etwas zu zögerlich, startet in viele Kämpfe eher abwartend. Leider denkt er, dass die nationale Spitze zu

weit weg ist. Zu Unrecht.“

„Max ist der Kompromissloseste. Er will gewinnen – immer. Und das zeigt sich auch an seinem Bodenkampf. Den mag er eigentlich gar nicht und deshalb beendet er die Kämpfe in Rekordzeit, wenn der Gegner eine Lücke lässt. Max hat auch die größten Schwankungen der drei in seiner Leistung. An guten Tagen kann er fast jeden schlagen, da bin ich mir sicher. Wenn Max gefühlt im Erwachsenen-Judo angekommen ist, können wir noch viel von ihm erwarten.“

## „Die Kinder haben wieder Spaß am Fußball“

Fünf Jahre FairPlayLiga. Ein Lob auch vom DFB: „Das Projekt hat jetzt nationale Bekanntheit.“

**Aachen.** Es ging los mit einem Artikel am 15. Dezember 2005 in unserer Zeitung. Der Bericht mit der Überschrift „Ohne Erwachsene

### Drei Regeln für die Eltern und Trainer

**Die Fan-Regel:** Die Fans/Eltern halten sich in einem angemessenen Abstand (rund 15 Meter) vom Spielfeld auf. Motto: Anfeuerung ja, steuern nein.

**Die Schiedsrichter-Regel:** Die Kinder sollen selbst entscheiden, übernehmen so Verantwortung für sich und andere.

**Die Trainer-Regel:** Die Trainer begleiten das Spiel gemeinsam aus einer Coachingzone, geben nur die nötigsten Anweisungen. (fö)

ging‘ es manchmal besser“ ist der Älteste im Pressespiegel der FairPlayLiga (FPL) – er war die Initialzündung für die Gründung der Liga. Und seit dem 26. April 2007 sind sage und schreibe 211 weitere Artikel geschrieben worden, verteilt über die gesamte Republik.

Also setzt man sich mal zusammen mit Ralf Klohr, dem Erfinder der FPL, der durch unseren ersten Artikel animiert wurde, eine solche Liga ins Leben zu rufen. Und mit seinen unermüdlichen Unterstützern und Partnern, mit Detlef Knehaus, dem Vorsitzenden des Jugendausschusses im Kreis Aachen und mit Kreisjugendwart Thorsten Meier. Dazu kommt Klaus Degenhardt, Vorsitzender des Jugendausschusses im Fußball-Verband Mittelrhein, ebenfalls ein Befürworter der FairPlayLiga.

Die Zwischenbilanz der vier Streiter für die gute Sache fällt gut aus. „Ich hätte nie damit gerechnet, dass sich alle Kreise anschließen, dass innerhalb von nur drei Jahren in allen neun Kreisen des Verbandes nach den FPL-Regeln gespielt wird“, sagt Klaus Degenhardt.

### Von Flensburg bis Passau

Viele andere Verbände haben mittlerweile die Regeln übernommen, allein im Osten des Landes ist die Begeisterung für die FPL noch ausbaufähig. Ralf Klohr ist längst zu einem Reisenden für seine Herzensangelegenheit geworden und er darf mit Stolz sagen: „Das nördlichste Projekt ist derzeit in Flensburg, das südlichste in Passau.“

Also ist die FairPlayLiga auch ein

Thema für den Deutschen Fußball-Bund? „Sie ist ein großes Thema“, sagt Thomas Hackbarth, Direktor Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit in Frankfurt/Main. „Die FairPlayLiga ist im Gespräch, wir haben schon häufig darüber berichtet und haben weitere Publikationen geplant.“ Dass die FPL beim DFB angekommen ist, verdeutlicht Hackbarths Satz: „Das Projekt hat regional begonnen und hat jetzt nationale Bekanntheit.“

Natürlich sind die „Macher“ nicht blauäugig, „die Liga ist keine heile Welt“. Doch die Beobachtungen und Erfahrungen zeigen, die Kinder spielen ihren eigenen Fußball, sind konzentrierter. Kein Wunder, wenn die Rufe der Eltern nicht mehr gehört werden. . .

In einem Artikel im November 2009 haben wir als fiktives Datum



einmal vom 22. März 2014 geschrieben, an dem bundesweit nach FPL-Regeln gespielt wird. Für Ralf Klohr war beim Lesen dieses Berichts klar: Dieses Ziel will ich erreichen. Und er ist mit seinen Mitstreitern auf einem guten Weg. Ein ganz wichtiges Ziel haben die Macher der FPL schon erreicht. Detlef Knehaus: „Die Kinder haben wieder Spaß am Fußball.“ (fö)

Mehr Infos zum Thema unter: [www.fairplayliga.de](http://www.fairplayliga.de)